

Schauplatz Ostschweiz

Leute

Prämierter Ofenbauer



Ein Ofen aus Teufen, gebaut vom Appenzeller Ofenbauer **Christian Manser** und seinem Team, gehört jetzt offiziell zu den schönsten Europas. Manser ist einer von fünf Gewinnern des internationalen Designpreises «Ofenflamme». Am Wettbewerb bewerteten sechs Designer und Techniker rund 140 Teilnehmer. Unter den Gewinnern wurde ein Preisgeld von 4000 Euro aufgeteilt und jeder wird in der Zeitschrift «Kamine & Kachelöfen» auf einer Doppelseite vorgestellt. «Ich habe sowohl Fotos als auch ein Video mit Informationen zum Ofen eingeschickt», sagt Christian Manser. Sein Gewinnerbeitrag aus Teufen ist ein alttümlicher Kachelofen, «topmodern und geradlinig verpackt». Nebst dem Design seien die Sicherheit und die Technik stets eine Herausforderung. «Das ist für mich seit 20 Jahren das Spannende am Beruf», sagt der 35-jährige Familienvater. «Und dass wir das Feuer im Haus bändigen.» (mea)

Zwei Verletzte nach Kollision

Altstätten Am Samstagmorgen sind bei einem Verkehrsunfall auf der Rietstrasse in Altstätten zwei Frauen leicht verletzt worden. Eine 64-jährige Fahrerin hatte beim Abbiegen das Auto einer 21-jährigen übersehen, worauf es zur heftigen Kollision kam. In der Folge geriet das Auto der jungen Lenkerin auf die Wiese, prallte gegen eine Tafel und überschlug sich. Laut Polizeiangaben entstand Sachschaden von mehreren Tausend Franken. (mea)

29-Jähriger mit 50 Gramm Heroin

St. Gallen Bei einer Personenkontrolle in St. Gallen hat die Polizei bei einem 29-jährigen 50 Gramm Heroin gefunden. Der Mann wird verdächtigt, mit Betäubungsmitteln gehandelt zu haben; er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Bei drei weiteren kontrollierten Personen fanden sich rezeptpflichtige Tabletten oder Marihuana. (mea)

ANZEIGE

fenster dörig

Holz/Metall- und Kunststoff-Fenster

Qualität, Funktionalität, Wärme- und Schalldämmung

Fenster Dörig AG • 9050 Appenzell
Tel. 071 767 87 80 • www.doerig.ch

Tausende Bienenvölker gestorben

Bienensterben Viele Bienen haben den Winter nicht überlebt. Während sich der Ausfall an Bienenvölkern im St. Galler Rheintal in verkraftbaren Grenzen hält, rechnet man in Vorarlberg mit 5000 leeren Bienenstöcken.

Kurt Latzer
ostschweiz@tagblatt.ch

«Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben», soll Albert Einstein einst gesagt haben. Bewiesen allerdings ist das nicht. Sicher hingegen ist, dass Vorarlberger Imker in der Misere stecken. Tausende Bienenvölker haben den Winter nicht überlebt. Der Obmann des Vorarlberger Imkerverbandes, Egon Gmeiner, liess kürzlich verlauten, er fürchte um die Hälfte aller Völker im Land. «2015 verloren wir 3000 Völker, aktuell rechne ich mit 5000», wurde er in Medienberichten zitiert. Die Situation sei rätselhaft. Während die einen Bienen bei gleicher Behandlung nicht überlebten, seien andere kerngesund.

Varroa-Milben und Wetter tragen Hauptschuld

Schuld an der Misere sind verschiedene Faktoren, vermutet der Vorarlberger Oberimker: Pestizide, die Varroa-Milbe, Nahrungsmangel und das Klima. Im St. Galler Rheintal sind die Ausfälle bei den Bienenvölkern unterschiedlich. «Es gibt Imker, die haben von 14 Völkern 12 verloren, andere ein bis zwei Völker», sagt Michael Sonderegger, Präsident des Bienenzüchtervereins Oberriet. Ähnliche Verluste habe es in den vergangenen Jahren immer wieder gegeben.

«So einen massiven Zusammenbruch wie in Vorarlberg haben wir nicht», sagt Sonderegger. Einen Grund für die Verluste kennen die Imker. Es ist die Varroa-Milbe, die sich unter den Bienen-



Den Bienenvölkern auf beiden Seiten des Rheins hat vor allem die Varroa-Milbe zugesetzt.

Bild: Ennio Leanza/Keystone

völkern teilweise rasch verbreitet. «Je nach Flugfähigkeit», sagt Hans Oppliger, Leiter Fachstelle für Bienenhaltung bei der landwirtschaftlichen Schule Rheinhof in Salez. Es gebe verschiedene Mechanismen. «Die Varroa-Milben verbreiten sich in der Brut der Bienen. Ist der Winter zu warm, legen die Bienen keinen Brutstopp ein. Dann haben die Milben den ganzen Winter über einen gedeckten Tisch. Dies führt zu einer sehr hohen Startpopulation der Milben im Frühling.»

Auch das Wetter habe einen massgeblichen Einfluss auf die Verbreitung der Varroa-Milben.

Genau in der Zeit, als die Bienenvölker im vergangenen Jahr am grössten waren, im Mai und Juni, herrschte schlechtes Wetter und die Bienen hätten immer im Stock bleiben müssen. «Wird es ihnen dort zu eng, schwärmen sie aus und bilden neue, oft wilde Kolonien in Dachböden oder hohlen Baumstrünken», sagt Oppliger. Weil diese Insekten im Gegensatz zu denen der Imker im Herbst nicht gegen Varroa-Milben behandelt werden, kann es zu einer sogenannten Reinvasion in die Stöcke der Imker kommen. Genauere Zahlen, wie viele Bienenvölker im St. Galler Rheintal

und anderen Regionen den Winter nicht überlebt haben, gebe es noch nicht. «Bis jetzt haben wir keine Betriebszählungen durchgeführt. Die beginnen erst jetzt», sagt der Bienenfachmann.

Im Rheintal kein Blüten- und kein Waldhonig

Nicht nur die toten Bienen treffen die Imker hart, sondern auch die schlechten Honigernten. Michael Sonderegger: «Letzes Jahr hat es im Rheintal praktisch keinen Blüten- und keinen Waldhonig gegeben. Die Jahre vorher waren auch nicht rosig.» Ist gegen die Varroa-Milben kein Kraut gewachsen?

«Im August und September muss man die Bienenstöcke mit Ameisensäure oder Thymol behandeln, im November und Dezember mit Oxalsäure», sagt Oppliger. Dabei handelt es sich nicht um Chemie, sondern um natürliche Substanzen. Thymol ist ein Wirkstoff aus der Gruppe der ätherischen Öle und ein Bestandteil des Thymianöls. Oxalsäure kommt natürlich in Pflanzen vor, wie etwa im Rhabarber. Der Strauchbasilikum «Magic Blue» ist eine der stark blühenden Pflanzen, die von Bienen, Hummeln und Schmetterlingen sehr gerne besucht werden.

Auto nach Streit und Unfall auf Autobahn ausgebrannt

Widnau Wegen eines Streits mit ihrer Beifahrerin hat eine 41-jährige Autolenkerin am Sonntagmorgen auf der Autobahn zwischen Widnau und Au die Kontrolle über ihr Auto verloren. Nach dem Unfall brannte das Auto komplett aus.

Nach bisherigen Erkenntnissen der Kantonspolizei St. Gallen wollte die elfjährige Beifahrerin während der Fahrt mit einem Tuch das Armaturenbrett putzen. Die Lenkerin wollte dem Mädchen das Tuch wegnehmen, und die beiden stritten. Infolge der Unaufmerksamkeit geriet das Auto auf den Pannestreifen. Die Frau riss das Lenkrad herum, doch sie verlor die Kontrolle über das Fahrzeug.

Das Fahrzeug prallte gegen die Mittelleitplanke und kam dann mitten auf der Fahrbahn zum Stillstand. Die beiden Insassen konnten das Auto unverletzt verlassen, doch der Wagen fing Feuer und brannte völlig aus. Es entstand Sachschaden in der Höhe von mehreren tausend Franken. Weil durch die Kollision



Das brennende Auto auf der A13 zwischen Widnau und Au.

Bild: Kapo SG

mit der Mittelleitplanke Trümmerteile und Dreck auf der Autobahn landeten, musste die A13 während dreissig Minuten kom-

plett gesperrt werden. Zwei Stunden lang war die Fahrbahn in Richtung St. Gallen dann nur einspurig befahrbar. (mea)

Jugendlicher von Gruppe geschlagen und beraubt

Rheineck Am späten Freitagabend ist ein 15-jähriger Jugendlicher in Rheineck von unbekanntem älteren Jugendlichen ausgegraut worden. Er war mit seinem Velo auf dem Parkplatz beim Coop unterwegs und wurde kurz vor Mitternacht von sieben bis acht Jugendlichen im Alter von 17 bis 18 Jahren angegriffen. Sie stiessen ihn mit einem Fusstritt

vom Velo und schlugen mehrmals auf ihn ein. Der 15-jährige verletzte sich leicht und verlor sein iPhone. Die Gruppe nahm dem Jugendlichen das Smartphone weg und entfernte sich dann in Richtung Bahnhof Rheineck. Mögliche Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich beim Polizeistützpunkt Thal zu melden: 0582298000. (mea)

40 Kanarienvögel verbrannt

Widnau Bei einem bisher ungeklärten Heckenbrand am Samstagmorgen in Widnau griffen die Flammen auf ein als Voliere genutztes Gartenhaus über. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand mit 25 Mann zwar rasch löschen. Jedoch fielen knapp 40 Kanarienvögel dem Brand zum Opfer. Es entstand Sachschaden von rund 10 000 Franken. Personen wurden durch das Feuer nicht verletzt. (mea)

Unfall mit hohem Sachschaden

St. Gallenkappel Eine 70-jährige Autofahrerin hat in St. Gallenkappel beim Überqueren einer Strasse das Auto einer 41-jährigen übersehen. Es kam zur Kollision, und das Auto der jüngeren Frau prallte in der Folge gegen drei parkierte Autos. Sie verletzte sich durch den Unfall leicht, konnte sich aber selbstständig in ärztliche Behandlung begeben. An den Autos entstand Sachschaden von über 30 000 Franken. (mea)